

Interessante Aktenstücke.

Eine kriminalistische Erfahrung lehrt, daß die Uebelthäter gewöhnlich durch ihre eigene Tölpelhaftigkeit der Gerechtigkeit ins Garn laufen. (Gast in Nr. 14 der B.-W.)

Von Herrn Gast in Leipzig und dem Kollegen M. Golbs in Dresden gehen uns folgende „Berichtigungen“ zu (Herr Gast fordert außerdem noch die Aufnahme seiner Berichtigung an derselben Stelle und aus derselben Schrift, wo und aus der sich unsere Behauptung befand, ein Wunsch, der einen lebhaften Widerhall in unserm reinigen Herzen gefunden hat):

In Nr. 132 Ihres Blattes auf der ersten Seite, dritte Spalte unten, schreiben Sie:

... Jahrgeld für Herrn Gast nach Dresden (daß er sich in Dresden noch einmal mit 17 M. bezahlen ließ) 10 M.

Diese Behauptung ist **unwahr**. Die 10 M. für die Reise nach Dresden wurden von dem Expeditor Kollegen Schmitz verauslagt und nach ihrer Rückerstattung aus Dresden von demselben auch wieder in Empfang genommen. Kollege Schmitz hat nach seiner Angabe den Betrag auch als Einnahme verbucht. Die Auslagen wurden erst einige Wochen nach der abgehaltenen Versammlung in Dresden verwilligt und dann wie gesagt nicht in Höhe von 17 M., sondern in Höhe der verlangten 10 M. an den Unterzeichneten eingeschickt. M. Gast.

In dem Artikel „ein letztes Wort“ in Nr. 132 wird behauptet, daß Herr Gast für eine Dresdener Verammlung noch einmal 17 M. liquidiert hätte. Dies beruht auf einem kolossalen Irrtum und teilweiser Böswilligkeit. Letzterer Vorwurf trifft nicht die Redaktion, sondern deren Gewährsmänner. Für Herrn Gast sind durch mich nur 10 M. dem hiesigen Vereine berechnet worden, für dessen persönliche Auslagen (Eisenbahnfahrt). Die weiteren 7,90 M. sind für die weiteren Versammlungskosten (Druckkosten, Porto) gewesen. Obige 10 M. habe ich mit Herrn Gast noch nicht verrechnet; demnach hat sich dieser, als er die Fahrkosten von der Verbands- resp. Correspondentklasse entnahm, keinerlei Unrechlichkeit zu Schulden kommen lassen. (Haben wir nicht behauptet. D. Red.) Diese 10 M. werden nun selbstverständlich sofort von mir der hiesigen Vereinsklasse restituiert.

Dresden, 12./11. 1896. M. Golbs.

Zunächst müssen wir einen Irrtum unsererseits richtig stellen. Herr Gast hat in Dresden nicht 17 M., sondern nur 10 M. erhalten, wie nachträglich aus der betr. Liquidation ersichtlich ist.

Nun zur „Berichtigung“ des Herrn Gast. Derselbe hat, wie wir behaupteten, aus der Correspondent-Klasse 10 M. für die Reise nach Dresden entnommen und hat — man merke wohl auf — **10 M. nach ihrer Rückerstattung aus Dresden** wieder an Schmitz abgeführt. In den betr. Büchern ist von einer **Rückzahlung nichts enthalten**. Kollege Eißler hatte sich bereits früher an Herrn Schmitz gewandt und diesbezüglich folgende Antwort erhalten:

„Die Jahrgelder nach Halle und Dresden sind, soweit ich mich erinnern kann, in einer größeren Summe enthalten, die als zurückgezahlte Agitationsgelder gebucht wurden. Sollte dies nicht der Fall sein, erkläre ich mich bereit, diesen Betrag von 18 M. zu decken.“

Der Posten „zurückgezahlte Agitationsgelder“ findet sich überhaupt nicht vor. Die Bereitwilligkeit des Herrn Schmitz, die 18 M. zurückzahlen zu — wollen, läßt eher darauf schließen, daß Herr Gast tatsächlich die 10 M. abgeführt und Herr Schmitz die Summe zu Buchen — vergessen hat.

Nun behauptet Kollege Golbs, Gast habe von Dresden kein Geld erhalten, und auch diese Behauptung wird dadurch glaubwürdig, daß Golbs in aller Eile jetzt erst die 10 M. — welche bereits am 28. Juni von Steinbrück an Golbs ausbezahlt wurden — an Kollege Eißler in Berlin einsendet. Wie kommt Golbs dazu, das Geld vom 28. Juni

bis 12. November in seinen Händen zu behalten, das entweder dem Verband oder Gast gehörte?

Wie kommt nun Gast dazu, zu erklären, er habe die **von Dresden erhaltenen 10 M.** wieder an Schmitz zurückgegeben, während andernteils Golbs erklärt, Gast habe **von Dresden überhaupt kein Geld erhalten**? Und warum zahlt Golbs jetzt mit einer solch beängstigenden Schnelligkeit die 10 M. zurück, die Gast schon lange in der Tasche haben will? Merkwürdig, höchst merkwürdig!

Eine saubere Geschichte. Das von Jemandem erhaltene, aber nicht an ihn bezahlte, das von Jemandem bezahlte, aber nicht erhaltene oder gebuchte Geld schwebt trotz dreifacher Erklärungen heute noch in der Luft. Es wird interessant sein, wie die Herren Gast und Schmitz und Kollege Golbs sich aus diesem Labyrinth noch herausfinden.

Stimme aus der Provinz.

Zum Gaubium der dem Verbands fernstehenden Buchdrucker tobt gegenwärtig ein Kampf über die eingegangene „Tarifgemeinschaft“. Wenn ich meine Meinung darüber klar lege, so kann ich nicht denken, daß zwischen Kapital und Arbeit eine Brücke geschaffen werden soll, durch welche die jahrelangen trübten Erfahrungen aus der Welt geschafft sind. Ich will gern zugeben, daß es Druckerzweige gibt, die es mit der Ein- und Durchführung des neuen Tarifs eheilig meinen; diese sind aber unter denjenigen zu suchen, welche von der Plebe auf im Buchdruckgewerbe thätig und nur mit verschwindender Minderheit unter denjenigen, die mit dem Namen „Druckerbarone“ belegt werden können. Reines Menschlichkeitsgefühl bestimmt letztere Herren am allerwenigsten, für Besserstellung ihrer Arbeiter Sorge zu tragen. Heute und immer wird es heißen:

„Wer nur kämpft, der kann gewinnen.“

„Wer nur siegt, der kann bestehen!“

Nun zur Herausgabe der B.-W. Mit derselben ist ein Organ geschaffen, welches auf die Dauer — mit dieser Sprache — mir unhaltbar erscheint. Die persönlichen Angriffe, namentlich in Nr. 12 der B.-W., welche insbesondere unter der Rubrik „Berufs-Cronik“ zu finden sind, tragen den Stempel höchster Gschäftigkeit. Es erscheint, als wenn Kollege Gast sich über das Thun und Treiben der an der Spitze stehenden Mitglieder bei allen (auch privaten) Waldstätten zu unterrichten läßt; dazu — um dieses breitzutreten — ist doch die B.-W. am allerwenigsten geschaffen. Sollte der Redakteur nicht soviel Material haben, die Zeitschrift mit Aufzählung von Schäden der Tarifgemeinschaft füllen zu können, so steht demselben sicher Material technischer oder für das Gesamtgewerbe sonst nützlichen Inhaltes zur Verfügung. Entweder befaßt sich die B.-W. eines andern Tones oder sie grabt sich die Grube selbst. Wegen des Ausschlusses der Kollegen Gast und Genossen aus dem Verbands bin auch ich und der Ansicht, daß der in Frage kommende Paragraph zu unrecht Anwendung gefunden hat.

Wer im Klebrauche der 90er Forderung (neunständige Arbeitszeit) ist, setzt sich selbstverständlich nicht nach der heutigen; doch den Kollegen, welche ohne Kampf die neunetthalbstündige Arbeitszeit bekommen können, ist sie von Herzen zu wünschen. Wie steht es aber in Rheinland-Westfalen aus, wo die Prinzipale von der Meinung besessen sind, daß für sie der einzuführende Tarif unannehmbar, vielmehr ein Sondertarif am Plage wäre. Ein durch Deutschlands Gauen gefommener Buchdrucker muß ohne Brille erkennen, daß die Lebenshaltungen in den beiden Provinzen durchaus nicht andere unserm Vaterlandes an Billigkeit übertreffen, vielmehr Theuerungsverhältnisse zu verzeichnen sind. In Rheinland-Westfalen wird der Tarif ohne Kampf nicht eingeführt werden. Da wird keine Minute und kein Groschen freiwillig gegeben. Zum Vollstamme selbst möchte ich bemerken: Nur selten geht ein „Künstler“ auf die Walze und wenn er es doch über sich bringt, dann kann man bestimmt annehmen, daß er entweder in nächster Nähe Arbeit bekommt, oder er sucht die heimliche Erde baldigt wieder auf. Der Prozentsatz der in Außenprovinzen lebenden Rheinländer und Westfalen ist ein kleiner. Besteht Falles, die Forderung des neuen Tarifs wird hier auf das Schlimmste erhoben und durch Arbeitsmangel eventuell erzwungen, so — nun wir wollen das Beste hoffen; nur Eintigkeit führt zum Ziel und das sei auch an dieser Stelle nach der „roten Erde“ gerufen.

Eine noch wenig in unserm Gewerbe und auch bei Einführung früherer wie des jetzigen Tarifs ventilierte Frage ist die der Festsetzung des Lohntages. Man wird sagen: eine ganz nebensächliche Frage; diese kann eventuell durch ein bei der Geschäftsführung anzubringendes Gesuch erledigt werden. Wie nebensächlich sie auch erscheinen mag, so wichtig ist sie, namentlich für unsere verheirateten Kollegen. Heute, wo keine Reichthümer aufgestapelt, wo kein Spartassenbuch angelegt werden kann, ist es für einen mit großer Familie begabten Kollegen eine Magenfrage. Wenn auch spätestens 7 Uhr abends am Sonnabend Geschäftsfluß ist, und der Betreffende auch seinen weiten Weg zu seinem Helme zurückzulegen hat, so muß die Frau sich doch hüten, um alles Er-

forderliche zusammenzuholen. Bis spät am Abende muß sie die Läden aussuchen und wie bekommt sie die Ware. Ganz anders ist es, wenn der Mann am Freitag sein Geld nach Hause bringt. Da hat die Frau den ganzen Sonnabend, um die Einkäufe nach Wunsch zu machen und für das Sommerhalbjahr den wesentlichen Vorrath, auf dem Wochenmarkt ihre Einkäufe vorteilhaft zu erledigen. Für den nichtverheirateten Kollegen bietet der Freitag als Zahlung keinen weitem Vorteil. Ja manchen Druckerzweigen Deutschlands ist der Freitag schon als Zahlung eingeführt, aber auch in gewaltig vielen nicht.

Wenn diese Zeiten dazu beitragen, daß das — mit dem Namen Forderung kaum zu belegenden — Ersuchen auf „Freitagsauszahlung“ in ganz Deutschland besprochen wird, so ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt. Dem Druckerzweigen kann es gleich sein, ob er Freitag oder Sonnabend das Geld auszahlt. Zum Schluß möchte ich mich noch ganz entschieden gegen die leider in einzelnen Städten Deutschlands noch vorherrschende Gewohnheit, den Lohn alle vierzehn Tage Sonnabends auszuzahlen, wenden.

Dortmund.

M.

Ein Vorschlag — zur Güte.

Die Berichte der Mitgliedschaftsversammlungen in den letzten Nummern des Corr. lassen ein allmählich tiefer bringendes Friedensbedürfnis gegenüber dem Bruderszwiste der Verbandskollegen erkennen. Es ist das ein erfreuliches Symptom deshalb, weil die Versammlungen der Mitglieder sicherer den maßgebenden Gradmesser der Stimmungen und Strömungen innerhalb unsers Verbandes abgeben dürften als die Friedensbesprechungen einzelner Corr.-Artikel, welche — einseitig genug — zur Befriedigung ihrer Friedensbedürfnisses einfach das Zutreffende der gegen statutarische Formen und statutarisches Recht ausgeschlossenen Mitglieder verlangen. Nebenbei kommt in ihren Artiteln auch noch ein Brocken Egit unter moralisierenden Samentationen über den „Ton“ der Opposition zum Vorschein, der seinerseits selbst eine nette Blumenlese enthält von lebenswichtigen, höher-ethischen Bezeichnungen, als da sind: „Redaktions-bullbogen“, „geistig frange Menschen“, „kleine Gasts“ (mit der mißlungenen Absicht der Beleidigung) usw. usw., alles zur größeren Ehre und zum Beweise der Verhältnißlichkeit ihrer friedensbedürftigen Urheber.

Da macht das Symptom des Friedensbedürfnisses in unseren Versammlungen einen wohlthuenden und glaubhaften Eindruck, wenn sie in ihren Beschüssen und Meinungen auch „nicht die Mehrheit“ einer Gesamtmittelschaft darstellen, wie in letzter Zeit so oft distreditierend und wegweisend bemerkt wurde.

Na, wir wollen nicht bitter werden und höchst im erstlichen Fahrwasser bleiben, denn wenn einmal nach dem günstigen Verlauf einer vernünftigen Verständigungs-politik die Versammlungen wieder normale Verbandsarbeit leisten, dann kommt auch Ihre „Mehrheit“ wieder zu den verdienten Ehren! —

Vernünftige Verständigungspolitik! Die ist es nicht, welche von Frieden in lauten Worten und gelehrtem Satzgefüge mit klaffenden Citaten träumt und dabei die Unterwerfung des zu verführenden Gegners mit immer wiederkehrenden Vorwürfen fordert! Nein, eine solche hat sich an die vorhandenen Thatfachen, an die realen Verhältnisse der Dinge anzulehnen, sie erheischt Konzessionen. Nicht einseitige, wenn Recht und Unrecht, Licht und Schatten beiderseits sich vorfindet.

Als „Vorschlag zur Güte“ für praktische Unterlage für eine Verständigungspolitik mögen daher den Kollegen folgende Sätze, welche für beide Teile Konzessionen enthalten, unterbreitet sein:

1. Die sämtlichen in Sachen der B.-W. erfolgten Ausschüsse werden ausnahmslos und sofort zurückgenommen.
2. Die Herausgeber der B.-W. geben nach erfolgter Zurücknahme der Ausschüsse die verbindende Erklärung ab, daß das Erscheinen des Blattes mit Ende Dezember 1896 eingestellt wird.
3. Zur absoluten Sicherung der freien Meinungsäußerung im Corr. wird seitens der Leipziger Verbandsmitglieder eine Prekominmission eingesetzt. Derselbe hat die alleinige Aufgabe und Befugnis, vom Redakteur abgelehnte Artikel zu prüfen und eventuell zur Aufnahme zu bringen. Die Prekominmission ist als eine provisorische zu betrachten bis zum Zusammenritte der nächsten ordentlichen Generalversammlung des Verbandes, die weiteres zu beschließen hat.

In diesen drei Punkten sind die nach des Artikelschreibers Ansicht erforderlichen Konzessionen zur Reaktivierung von Friedensbestrebungen enthalten. Dazu ist noch zu bemerken: ad 1: Da die erfolgten Ausschüsse, wie auch die Bezirksvorsteherkonferenz des Gaus Schlesien durch die Annahme einer entsprechenden Resolution und deren Begründung (s. Corr. No. 127) festgestellt, schon der Form nach als statutenwidrig zu bezeichnen sind, ist ihre Zurücknahme in erster Linie erforderlich; ad 2: Da die Konferenz der Herausgeber der B.-W. und etwa dierzig Angehöriger der Opposition durch eine Resolution das Abtrennen eines Teiles vom Verband entschieden verweigert, die Befestigung der Tarifgemeinschaft aber auf statutarisch ordnungsmäßigem Wege herbeiführen will, so ist, da der dritte Punkt

1878, ausgel. in Halle 1896; waren noch nicht Mitgl. — B. Heise in Brandenburg, Potsdamerstraße 24a.

In Mainz die Geber 1. Gustav Marlinghaus, geb. in Wetter 1877, ausgel. in Gagen 1895; 2. Max Müller, geb. in Buchholz (Sachser) 1875 ausgel. das.

1893; waren noch nicht Mitgl. — Ant. Phil. Einz. Bauhofstraße 10.

In Schwelm der Geber Heinr. Schneemann, geb. in Wingerode 1876, ausgel. in Neustadt a. Rbge. 1894; war noch nicht Mitgl. — Otto Lange in Barnen, Limbacherstraße 61.

In Wandsbek die Geber 1. Friedr. Lipperz, geb. in Beependorf (Nimark) 1877, ausgel. in Salzweel 1896; war noch nicht Mitgl.; 2. Paul Otto Bomsdorf, arb. in Czemitz 1861, ausgel. das. 1880; war schon Mitgl. — J. Chr. Hekmann in Flensburg, Mücksburgerstraße 52A.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 30. September 1896.

Einnahmen. Ausgaben.

Table with 2 columns: Einnahmen and Ausgaben. Rows include Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1896, Voranschlag bei den Gauen für 2. Quartal 1896, Eintrittsgeld, Beiträge usw., and Unterst. an Reisende, Voranschlag bei den Gauen für 3. Quartal 1896, Saldo-Vortrag für 1. Oktober 1896.

Das Saldo von 1093677,79 Mark setzt sich zusammen aus: 16177,79 Mark in Bar und 1077500 Mark in Wertpapieren, deren Ankaufswert 1081634,10 Mark beträgt. Berlin, den 5. November 1896.

Vorstehenden Abschluß habe ich geprüft und in allen seinen Teilen richtig befunden. Berlin, 7. November 1896. F. Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor. Vorstehender Abschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der Tagesstättenbestand festgestellt worden. Die Revisions-Kommission: L. S. Giesecke, Fr. Ludwig, Fr. Stedert.

Quittung über im 2. Quartal 1896 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Large table with columns for Gau, Einnahmen (Eintrittsgeld, Ordentliche Beiträge, Ordnungsstrafen, Vor- resp. Zuschuß pro 2. Qu., 1896, Zusammen), and Ausgaben (Unterstützung an Reisende, Unterstützung an Arbeitslose, Unterstützung nach § 2 u. Umzugskosten, Unterstützung an Kranke, Unterstützung an Jubilanten, Begräbniskosten, Verwaltung usw., Rücksteh. Vorst. pro 3. Qu., An die Hauptberuf. eingekandt).

Anmerkung. Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtsch. Agitations- und Reisefkosten sowie sonstige Ausgaben den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Eingang der ersten Abrechnung: 31. Juli (Gau Württemberg), der letzten: 28. Oktober (Obergau). — Gesamtzahl der kauernden Mitglieder: 21866.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker vom 2. Quartal 1896.

Table with columns for Gau, Eingang der Abrechnung, Mitglieder-Stand Ende d. 1. Qu., 1896, Neu eingetretene, Abgetretene, Rückst., vom Militär, Abgetret. vom Militär, Ausgetretene, Ausgeschl., Immeliten, Geheeren, Mitglieder-Stand Ende d. 2. Qu., 1896, Konditionslos am Orte, Vorübergeh. erwerbsunf., and Tage.

zum Militär 2, zu einem andern Beruf 1, ausgeschlossen 1, arbeitslos verblieben am Schluß des Monats 460, zusammen 898 Mitglieder. — An Tagelöhnern wurden verausgabt: 14382 Mk. für ebensoviele Tage. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 223 Mitglieder und 2640 Mk.)

Insgesamt wurden im Monat September auf der Reise und am Ort an 2099 bezugsberechtigte Mitglieder 35333,58 Mk. Unterstützung bezahlt. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 420 Mitglieder und 6833,48 Mk.)

Die Herren Kassaführer werden gebeten, dem Geber Eduard Nojy aus Stragard (267 Ober, Hauptbuch-Kummer 4483) den Betrag von 2,25 Mark, welche er beim Auszahlen der Reiseunterstützung irrthümlich zuviel erhielt, abzugeben und portofrei an Herrn F. Bornemann, Göttingen, Obere Karlpüle 25, zu senden.

Weg. Die Buchdruckerei von Lschadert ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Tarif-Ausschuß für Deutschlands Buchdrucker. Bekanntmachung.

Zarifpreis VIII (Berlin-Brandenburg). Die Wahlen zum Schiedsgericht ergaben folgendes Resultat: Als Prinzipalmitglieder wurden gewählt die Herren: Bruno Grunert, Arthur Scholten, Richard Schumacher; als deren Stellvertreter die Herren: Paul Ahlhelm, C. Behrens, Gustav Horn.

Als Gehilfenmitglieder wurden gewählt die Herren: Franz Treder, Ernst Lühde, Friedrich Wolf, als deren Stellvertreter: Wilh. Kirßen, Paul Dertel, Gustav Riesenstahl.

Bei der konstituierenden Sitzung wurde zum Vorsitzenden gewählt prinzipalseitig: Herr Arthur Scholten, Berlin C, Köpstr. 3; gehilfenseitig: Herr Franz Treder, Buchdruckerei Bernstein, Berlin SW, Zimmerstraße 94.

Beschwerden oder Streitfälle in Sachen des Tarifs seitens der einen oder andern Partei sind an den betreffenden Vorsitzenden zu richten. Georg B. Bürgstein, Prinzipalvertreter. L. S. Giesecke, Gehilfenvertreter.

* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Corr. Nr. 74, 90 und 97.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Hauptverwaltung. Bericht vom Monat September. a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 630 Mitglieder, aus Kondition kamen 265, aus dem Auslande 242 (darunter 75 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 39, waren 23, vom Militär kamen 2, zusammen 1201 Mitglieder (1075 S., 115 D., 11 G.), darunter 164 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 222 Mitglieder, gingen ins Ausland 140 (darunter 70 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos blieben sich am Schluß des Monats auf 52, krank wurde 1, zum Militär gingen 4, der Nachweis hörte auf bei 45, auf der Reise verblieben 737, zusammen 1201 Mitglieder. — An Tagelöhnern wurden verausgabt: 13200 Mk. à 1 Mk. 7362 Mk. à 75 Pf., an Porto und Remuneration 389,58 Mk., in Summa 20951,58 Mk. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 197 Mitglieder und 4193,48 Mk.) b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 503 Mitglieder, neu hinzugekommen 395, zusammen 898 Mitglieder (819 S., 70 D. und 9 G.); hiervon traten wieder in Kondition 369 Mitglieder, gingen auf die Reise 40, wurden krank 4, ausgesteuert 21, gingen

